

Wüste

Ein Gebet ist ein Gespräch mit Gott. Wir bitten um das, was uns am Herzen liegt: Erfolg, Gesundheit, Nahrung. Wir bitten für uns selbst oder für andere, wenn Hilfe nötig ist, aber die eigenen Kräfte nicht ausreichen. „Himmel, hilf!“

Ein Gebet bedeutet aber nicht immer, Gott um etwas zu bitten. Im Gegenteil. Wer selbst nur redet, kann nicht hören, was der andere zu sagen hat. Das gilt für jedes Gespräch, auch für das Gespräch mit Gott. Deshalb kann Beten bedeuten: Stillwerden. Um zu hören, was in der Stille an unser Ohr und unser Herz dringt. Denn Gottes Stimme kann unerwartet leise sein.

Das erlebt der biblische Prophet Elija (1. Könige 19). Er hat für Gott geeifert, heißt es kritisch in der Bibel und das bedeutet: Er hat blutig gewütet unter den Priestern des Baals im alten Israel. Er findet, als Diener Gottes ist es seine Pflicht, mit allen Mitteln den Götzendienst zu bekämpfen. Aber er scheitert in seinen ehrgeizigen Plänen. Verfolgt von der Obrigkeit muß er um sein Leben fürchten und sucht sein Heil in der Flucht. Nun irrt er durch die Wüste, mit seinen Kräften am Ende und beklagt sein Schicksal: Hat er nicht alles riskiert für seinen Gott? Ist das nun der Dank? Aber Gott scheint fern und Elija bittet ihn, wenigstens ein Zeichen zu schicken. Tatsächlich erfüllt ihm Gott diese Bitte, aber anders als erwartet. Elija ist überrascht, schockiert. Die Naturgewalten, die um ihn herum tosen und in denen er Gott sucht, spiegeln nur den Sturm in seiner eigenen Seele. Gottes Stimme kann er nicht heraushören. Erst als das Wüten aufhört, ist Elija bereit für die Begegnung mit Gott. Unerwartet leise und sanft kommt Gott ihm nahe, wie die Stimme eines „verschwebenden Schweigens“ (Übersetzung Martin Buber). In ihr kann Elija sich bergen, von ihr lässt er sich umhüllen. Da kann er Kraft sammeln für die Frage, mit der Gott ihn konfrontiert: „Was tust Du hier, Elija?“

Das ist eine Frage, die keine Ausflüchte und kein Selbstmitleid mehr zulässt. Im Klartext heißt sie: Werde Dir klar über das, was Du willst. Suche nicht die Schuld bei den anderen, wenn Du scheiterst. Und lauf nicht davon vor Deinen Aufgaben.

Elija überhört diese Frage nicht länger. Nicht der Sturm gibt ihm Kraft. Die sanfte Berührung im Schweigen lässt ihn hören, bringt ihn zur Besinnung und führt ihn heraus aus der Wüste.

Ein Gebet kann viele Formen annehmen: Eine Bitte, ein Dank oder ein Schweigen. Gerade dann brechen Fragen auf, die Menschen zu sich selbst bringen. Sie können sie hören. Und damit aus der Wüste des Selbstmitleids wieder herausfinden. In eine Gegenwart, die sich wieder mit Leben füllt.